

Geschwister im Herrn!

„Mehr Bewegung“ – der Vorsatz vieler fürs neue Jahr, so lautet ein oft gehörter Ratschlag des Arztes. Viele Leiden kann man mit mehr Bewegung mildern, angefangen beim zu hohen oder zu niedrigen Blutdruck, dem Cholesterinspiegel, Verdauungsstörungen und eher schnöden Krankheiten wie Verkühlungen. Jeder weiß um die Vorteile von regelmäßiger Bewegung. Und doch: Oft bleibt es beim Vorsatz, vor allem dann, wenn man niemand hat, der einen regelmäßig motiviert, die inneren Widerstände zu überwinden und hinaus zu gehen.

Wir brauchen Menschen um uns, die uns mitnehmen und Vorteile aufzeigen, die mit uns aufstehen und sich aufmachen. Das, was für die körperliche Ertüchtigung notwendig ist, gilt für unser geistliches Leben, für unsere Beziehung zu Gott ebenso. Die Texte aus der Bibel zum heutigen Festtag wollen uns solche Motivation sein. Da hieß es, dass sich Jerusalem aufmachen und hell werden solle, denn das Licht leuchte auf, zu dem alle Völker kommen und die Könige wandern. Dieses Licht erleuchte alle Menschen, und als Beispiel dafür stehen die Sterndeuter aus dem Morgenland. Sie sind der Inbegriff für Heiden; genau so aber sind sie der Inbegriff für Bildung. Der Evangelist will uns damit sagen, dass nicht nur Hirten den Weg zur Krippe fanden, sondern auch Intellektuelle, und dass nicht nur solche sich aufmachten, die in der Nähe waren, sondern auch jene, die ganz bewusst weite Wege auf sich nehmen mussten.

Egal ob Hirten oder Weise, egal ob gerade in der Nähe oder weit weg: Sie waren nicht allein, sondern in Gemeinschaft. Die Hirten ermunterten sich gegenseitig, zur Krippe zu gehen und zu sehen, wer und was ihnen verheißen wurden. Und die Sterndeuter waren eine Gruppe, in unserer Tradition zumindest zu dritt. Auch sie bestärkten sich gegenseitig, den für sie nicht abschätzbaren Weg zu gehen und dem Stern zu folgen. Wäre jeder Hirte für sich und bei den Herden allein gewesen, und hätten sich die Waisen nicht ausgetauscht über das, was sie am Sternenhimmel gesehen hatten, wäre jeder von ihnen daheim geblieben. Außer kurzer Neugierde über die erlebten Phänomene wäre wohl nichts geschehen.

Für eine regelmäßige körperliche wie auch spirituelle Bewegung brauchen wir Menschen um uns, die uns ermuntern und helfen, die innere Trägheit zu überwinden. Wir brauchen jemand, mit dem wir unsere Erfahrungen austauschen. Denn Texte und Mahnungen allein sind oft zu schwach. So wie der ärztliche Hinweis auf mehr Bewegung meistens schon verdrängt ist wenn man das Rezept in der Hand hält, so bleiben die biblischen Texte mitunter zu weit weg, um uns wirklich zu motivieren. Wir brauchen Menschen um uns, die mit uns gehen, die uns ermuntern und stärken, nicht aufzugeben und auf dem Weg zu bleiben.

Menschen um sich haben und treffen, die einen ermuntern und stärken auf dem Weg zu bleiben: Das ist der Sinn der Kirche, das ist der Sinn unserer Glaubensgemeinschaft. Und darüber hinaus hat die Kirche die Aufgabe aufzuzeigen, dass die Botschaft, in Jesus sei Gott in der Welt erschienen, allen gilt. Sie geht alle Menschen an, aus Osten und Westen, Norden und Süden, welche Bildung, Religion und Nationalität sie auch immer haben mögen. Gott ist für alle erschienen, niemand ist ausgeschlossen. Und warum? Weil Gott nicht die Welt ändert, sondern den Menschen. Wer auf Jesus Christus stößt, die inneren Widerstände der Bequemlichkeit überwindet und sich mit der Botschaft beschäftigt, der ist entweder fasziniert, so dass er sich aufmacht und mitunter weite Wege auf sich nimmt, oder er erschrickt über die Macht, die aus dieser Botschaft spricht, manchmal sogar so stark, dass daraus Gräueltaten entstehen können, damals wie heute, weil die Worte die eigene Meinung und Macht in Frage stellen. Gott sagt in Jesus zu uns nicht das, was wir hören wollen, sondern was wir hören müssen zum Vorteil der Welt und uns Menschen darin.

Das Fest der Erscheinung des Herrn mit den Sterndeutern im Mittelpunkt ermuntert uns, gemeinsam auf dem Weg zu bleiben und so beizutragen, dass die Botschaft Jesu in alle Welt hinausgetragen und verkündet wird. Wenn das jeder nur für sich allein macht, erlahmt der Eifer schnell und es kommt auch zu Kollisionen der vielen unterschiedlichen Auffassungen, Meinungen und Werte. Dagegen braucht es Austausch, Gemeinsamkeit, Ermunterung und ein Ziel. Der Blick auf die Bushaltestelle kann das verdeutlichen: Gerade in Städten und Ballungsräumen ist es so, dass viele in einem Bus oder einer Straßenbahn gemeinsam fahren und unterwegs sind, zwar jeder zu seinem Ziel, jedoch in Gemeinsamkeit. Nur so funktioniert der Verkehr. Würde jeder mit seinem eigenen Auto oder Motorrad fahren, käme es zu einem Stillstand, einem Stau, weil man sich gegenseitig im Wege steht. Manchmal käme es sogar zu Kollisionen, weil die Rücksicht auf den anderen zu wünschen übrig lässt. Gemeinsam unterwegs

sein, sich mit anderen in Bewegung setzen hilft gegen Erlahmung und Irrwege. Das ist eine Botschaft des heutigen Festes der Erscheinung des Herrn.